Eine Zumutung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 30

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-481052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum 1. Auguſt

Wil's denn der Herr Gott mit uns han,
ſo land uns tapfer zemmen ſtan,
Wie unſere alten Aetti,
die uns in unſer Vaterland
mit ſo großer Müej ingſetzt hand,
das menger Fürſt gern hätti.
Was hat aber unſere Vorfahren
in ſolchen ehren bhalten?
Daß ſie fromm und einhellig waren,
ſich trüwlich zammen ſtallten,
ihr Bünd und Eid ſo wohl betrachtend,
Keins frömbden Herren achtend;
ihr eignen Schanz hattend ſie acht,
Das hat ſie ſighaft gmacht.

Aus der «früntlichen Warnung an eine Löbliche Eydgenoſſenſchaft» von Hans Rudolf Manuel, anno 1557

Trotzdem!

Seit einigen Jahren versucht ein interessiertes Ausland die eidgenössische Geschichte so darzustellen, als hätten sie schweizerische Historiker und Zeitungsschreiber einfach «aus den Fingern gesogen». Der Freiheitskampf der drei Länder am Vierwaldstättersee sei nicht wahr — kurz und gut, die Eidgenossenschaft sei, trotz ihres Alters, ein künstliches Zufallsgebilde und von einem höhern Standpunkt aus betrachtet ohne innere Rechtfertigung und Sinn. Das Papier ist bekanntlich geduldig und die genotzüchtigte deutsche Sprache ist es auch. Möchte dagegen der tiefe Sinn der Geschichte ihres Landes allen Schweizern immer lebendiger in Fleisch und Blut übergehen: Schweizergeschichte heißt trotzdem! Die schweizerische Eidgenossenschaft ist groß geworden und hat sich bewährt stets trotz der gerade herrschenden und den Ton angebenden kontinentalen Mächte, von den Feudalherren vor siebeneinhalb Jahrhunderten an bis auf den heutigen Tag! Wo ist der Staat in Europa mit einer nur annähernd so lange bewährten unbeirrbaren Beständigkeit?

Auch Einer.

Nid ganz

«Au du, hütte z'Obig gon i inen bäumige Kriminalfilm!»

«Wie heißt er?»

«Der Schuß vo der Kanzel.»

Schaggi

Geduld

ist die Kunst, zu hoffen. Vauvernagues

Wer klappert nützt der Heimat

Eine Zumutung

Im Gemeindehaussaal eines Dorfes ist eine Theateraufführung im vollen Gange. Die Schauspieler sind ganz bei der Sache. Nur hinter den Kulissen scheint etwas nicht zu stimmen, denn von dort ertönt plötzlich eine aufgebrachte Stimme: «Ich cha doch nid dunndere und blitze und denn erscht no de Moo hebe!» Heiri

Schweizervolk anno 1943

Wir sind wieder in der gleichen kleinen Stadt im Dienst, nun schon den vierten Kriegssommer. Wir kennen jede Ecke und jede Beiz. Es ist am Abend nicht viel los. Darum treffen wir uns manchmal in der Werkstatt eines am Orte ansässigen Kameraden und schauen zu, was da gezimmert und gedreht wird. Heute ist es ein prächtiger, warmer Juniabend. Es ist schon neun Uhr, aber in der hellen Werkstatt arbeitet der Bruder unseres Kameraden. Auf der Bandsäge schneidet er mit ruhiger Hand und großer Genauigkeit aus einem Holzbrett eine runde Scheibe heraus. Wir alle schauen still zu. Wir, das sind mein Feldweibel und ich selbst, unser Kamerad, sein Bruder und dessen junge Frau. Jetzt ist die Scheibe fertig. Die Frau nimmt einen der feinen Holzspähne in die Hand, legt den rechten Arm um den Hals ihres Mannes und sagt ganz einfach: «e sone Hand sot ned sterbe müesse.» Hauptm. M.

Diät

«Wozu will denn der Schwertschlukker die vielen Rasierklingen?»

«Er leidet an einer Magenverstimmung, und der Arzt hat ihm leichte Kost verordnet.» B. F.

Maxime

Nur jene Tage sind unwiderbringlich dahin, an denen wir zu lachen versäumt haben. Chamfort 1790

Im „Central" bist Du nie verlegen,
Denn es ist sehr zentral gelegen.

Sandeman Port
voll südlicher Glut und Reife - stets bevorzugt.
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern

Mont d'Or, Johannisberg
In Sonnenglut und heißen Felsen herangereifte Trauben liefern diesen herrlichen Tropfen. Ein wahrhaft ritterlicher Wein für große Feste und für liebe Menschen.
BERGER & Co., Weinhandlung, Langnau (Bern) Tel. 514